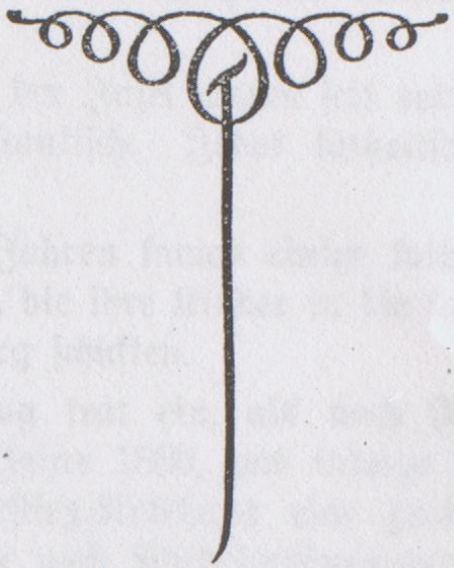
Die katholische Volksschule Wilhelmsburgs

in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens

1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1918



Von

E. Wedig, Rektor

(Emil)

Druck von A. J. Schüthe
Wilhelmsburg

Am 1. Oktober 1918 besteht die katholische Volksschule 25 Jahre.

Die Bewohner der Insel waren seit der Einführung der Reformation protestantisch. Jedes katholische Leben war erloschen.

Vor etwa 50 Jahren kamen einige katholische Familien nach Wilhelmsburg, die ihre Kinder in die katholische Privatschule nach Hamburg schickten.

Eine Aenderung trat ein, als nach Fertigstellung der Wollkämmerei im Jahre 1889, und infolge der Aufschüttung der Bezirke Reiherstieg-Rotehaus eine große Zahl polnisch sprechender Arbeiter nach Wilhelmsburg gerufen wurde.

Der im Jahre 1888 fertig gestellte Freihafen Hamburgs und der industrielle Aufschwung Wilhelmsburgs, boten reiche Arbeitsgelegenheit.

Die herbeigerufenen Arbeiter wurden zum größten Teile seßhaft, gründeten Familien und wuchsen bis zum Jahre 1893 zu einer polnischen Enklave von zirka 2000 Selen heran, während die gesamte Insel um diese Zeit etwa 10 000 Einwohner umfaßte. Bereits im Jahre 1892 war eine katholische Gemeinde entstanden. Die kirchliche Behörde hatte eine

Kaplanei eingerichtet, die dem Pfarrer in Harburg unterstand. Von der Direktion der Wollkämmerei war den Katholiken eine würdig ausgestattete Kapelle in dem großen Arbeiterwohnhause der Fabrikanlage überlassen, an der der Kaplan Töttcher bis 1897 wirkte.

Unter seinem Nachfolger, dem Pastor Klaus, wurde die Kaplanei zur Pfarrvikarie erhoben und von Harburg getrennt.

Die Bonifatiuskirche, die zwischen den beiden Schulen an der Karlstraße liegt, wurde im Jahre 1898 erbaut.

Im Jahre 1909 wurde aus der Pfarrvikarie eine Pfarrei mit einem Kirchenvorstande. An diese wurde der Pastor Algermissen am 1. September 1909 berufen.

Es lag nunmehr die Notwendigkeit vor, eine katholische Schule zu errichten. Der Kreisschulinspektor, Pfarrer Meyer von Harburg, erhielt zu diesem Zwecke von dem Herrn Bering, dem Besitzer des in den Bezirken Reiherstieg-Rotehaus aufgeschütteten Geländes, einen Bauplatz von 1142 Quadratmeter als Geschenk. Dieser Platz liegt im südlichen Teile des Bezirks Reiherstieg in unmittelbarer Nähe der Stelle, auf der in der Mitte der 70er Jahre ein unscheinbares Häuschen stand, in dem ein Lehrer Behrens eine Privatschule eingerichtet hatte.

Da die katholische Schule anfangs einen privaten Charakter tragen sollte, so übergab der Pfarrer Meyer das geschenkte Grundstück dem Bischöflichen Stuhle in Hildesheim. Dieser ließ ein Schulhaus mit einer Schulklasse und einer Dienstwohnung für einen Lehrer erbauen. Der Architekt Enckelmann in Harburg übernahm den Entwurf und die Ausführung des Baues, den in seinem Auftrage der Maurermeister Fritz Harrieseld am 1. Oktober 1893 vollendete.

Die Baukosten betrugen 22 800 ℳ. Den unausgesetzten Bemühungen des Kreisschulinspektors gelang es, daß die Königliche Regierung in Lüneburg die Schule als eine öffentliche erklärte in der Weise, daß die Schule als zum Landkreis Harburg gehörig, dem Schulvorstande der katholischen Gemeinde in Harburg unterstellt wurde. In diesen Schulvorstand wurde der Kaufmann Heinrich Monecke, als Mitglied für Wilhelmsburg, gewählt.

In der Sitzung des katholischen Schulvorstandes in Harburg, am 28. März 1893, wurde über die Gründung und Unterhaltung der katholischen Schule in Wilhelmsburg beraten und beschlossen. Das Protokoll lautet wie folgt:

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung mit Vorlesung der Verfügung der Königlichen Regierung vom 13. März und erklärt dann, daß die dort aufgeworfene Frage, ob die auf Wilhelmsburg beabsichtigte Schule ohne erhebliche Staatsbeihilfe eingerichtet und unterhalten werden könne, nach seinem Ermessen unbedenklich zu bejahen sei, insonderheit werde auch dem Schulvorstande keinerlei neue Last dadurch erwachsen.

1. Die auf 22 600 ℳ veranschlagten Baukosten wolle der Bischof von Hildesheim decken.
2. Zur Beschaffung der nötigen Schulutensilien habe die Königliche Regierung 500 ℳ in Aussicht gestellt. Den etwa erforderlichen Restbetrag will Redner (Pastor Meyer), beisteuern.
3. Die Unterhaltung der Schule werde voraussichtlich jährlich 1600 ℳ kosten. 500 ℳ werde der gesetzliche Staatsbeitrag dazu stellen. Den Rest von 1100 ℳ würden die Wilhelmsburger Katholiken aufzubringen haben und voraussichtlich leicht aufbringen. Der schlichte Arbeiter

zahle gegenwärtig 4 ℳ Steuer an die lutherische Schulkasse. Werde vom 1. Oktober ab dieser Betrag an die katholische Schulkasse entrichtet, so würden die fraglichen 1100 ℳ reichlich gedeckt werden. Vielleicht würde man den Betrag alsbald noch herabmindern können. Sollte aber wider Erwarten am Schlusse des Schuljahres ein Fehlbetrag sich herausstellen, so sei er gern bereit, denselben zu decken. Für die Zukunft könne dann weiter beschlossen werden. Unter allen Umständen werde er dafür sorgen, daß der Schulvorstand für die Wilhelmsburger Schule keinerlei Lasten zu übernehmen brauche.

Er beantrage, in diesem Sinne zu beschließen und an die Königliche Regierung Bericht zu erstatten.

Nachdem Herr Bremer dem Vorsitzenden in herzlichen Worten gedankt für sein rastloses Mühen für die Schulgemeinde, wird der Vorschlag des Vorsitzenden, die Sache in der vorgetragenen Weise zu ordnen, einstimmig angenommen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
(gez.) Meyer, (gez.) Lohmann, (gez.) Stang, (gez.) Bremer, (gez.) Meinhardt, (gez.) Mellin.

Zum Lehrer an dieser neuen Schule wurde der bisherige Schulvorsteher der dreiklassigen katholischen Privatschule in Wandsbek, Lehrer Edmund Wedig aus Hildesheim, bestellt.

Am Sonntag, den 30. September, nachmittags 4 Uhr, wurde die Schule durch den Kaplan Töttcher im Auftrage des Pfarrers Meyer eingeweiht. Am Montag, den 1. Oktober führte der Kreisschulinspektor den Lehrer in sein Amt ein. An diesem Tage begann der Unterricht mit 82 Schulkindern. Davon waren 44 Knaben und 38 Mädchen, darunter 64 Kinder polnischer Abkunft und 18 Kinder deutscher Zunge, also

78 Prozent Polen. Das deutsche Element ist im Laufe der Jahre weiter zurückgegangen. Durchschnittlich ist die Schule von 85 Prozent Kindern polnischer Abkunft besucht.

Unerwartet rasch, oft sprunghaft, entwickelte sich die Schule, die heute 1721 Kinder umfaßt. Mit dem raschen Anwachsen der Schule konnte die Beschaffung von Schulräumen nicht Schritt halten. Deshalb hat sie stets Mangel an Klassenräumen bis auf den heutigen Tag gehabt. Schon Ostern 1894 waren 2 Klassenräume erforderlich. Es wurde deshalb Michaelis 1894 im Hause des Fuhrwerksbesitzers L. Busch vorübergehend ein Raum gemietet, in dem die Kinder der Oberklasse unterrichtet wurden.

Das stete Wachsen der Schule bedingte einen Schulneubau. Der Bischöfliche Stuhl als Besitzer des Schulhauses trat der Schulsocietät im Jahre 1895 Grundstück und Schulgebäude ab. Es schenkte der Societät die Hälfte der Baukosten mit 11 400 ℳ. Die andere Hälfte wurde dem Bischöflichen Stuhle zurückgezahlt.

Im Frühjahre 1896 wurde beschlossen, mit dem bisher bestehenden Gebäude einen Anbau zu verbinden, der vier Klassenräume enthalten sollte.

Am 5. Juli wurde der erste Spatenstich gemacht, und am 1. Oktober war der Bau vollendet, der am 25. Oktober bezogen wurde. Die im Erdgeschoß befindlichen 2 Räume wurden als Klassen benutzt, die Räume des Obergeschosses dienten als Wohnungen für den zweiten Lehrer und die Lehrerin.

Erbauer war der Maurermeister Harriefeld, der den Anbau mit einem Kostenaufwande von 21 465,52 ℳ vollendete. Dazu kamen noch die Kosten für Bauaufsicht und Kanalisation des Grundstücks mit 1500,53 ℳ. Schon Ostern 1898 mußten die Dienstwohnungen zu Klassen eingerichtet werden.

Bereits im Jahre 1899 waren die Räume nicht mehr ausreichend. Die Königliche Regierung genehmigte deshalb im Jahre 1900 den Aufbau von 2 neuen Schulklassen. Auch dieser Bau wurde von dem Maurermeister Harriefeld ausgeführt. Am 4. Mai 1900 wurde er begonnen und am 1. Oktober vollendet. Er kostete 14 150 *M*. Das Schulgebäude hatte nun 7 Klassen und im Dachgeschosse des Anbaues ein Amtszimmer für den Hauptlehrer und ein Lehrer- und Konferenzzimmer. Die Lehrmittel konnten in Nebengelassen untergebracht werden.

Ostern 1903 hatte die Schule 11 Klassen, aber nur 7 Unterrichtsräume. Da man von einer Erweiterung des Schulhauses Abstand genommen hatte, wurde von dem Herrn C. Vering ein 2400 Quadratmeter großer Platz für 24 000 *M* erworben. Dieser Platz liegt östlich von der katholischen Kirche an der Karlstraße und reichte für einen 12—14klassigen Schulbau. Der Gemeindetechniker Weise arbeitete einen Plan zum Neubau eines sechsklassigen Schulgebäudes aus.

Die Königliche Regierung genehmigte den Plan, und der Bau wurde dem Maurermeister Harriefeld übertragen.

Am 15. Mai 1903 wurde er begonnen und am 1. Dezember fertig gestellt. Die Bausumme betrug 62 457,57 *M*.

Für die Anlage der Warmwasserheizung wurden 3120 Mark verausgabt. Die Herrichtung des Schulhofes und der Zuwege kostete 2078,45 *M*.

Für die innere Einrichtung wurden 8091,70 *M* aufgewendet, so daß die Gesamtsumme 99 747,72 *M* betrug. Am 3. Januar 1904 wurde das Schulhaus eingeweiht und in Benutzung genommen. Ostern 1908 hatte die Schule 20 Klassen, aber nur 13 Unterrichtsräume. Nach den Plänen des Architekten John wurde deshalb die Schule an der Karlstraße

um 8 Unterrichtsräume erweitert. Auch diesen Bau führte der Maurermeister Harriefeld mit einem Kostenaufwande von 45 774,32 *M* aus. Für das Inventar wurden 9549,90 *M* verausgabt.

Ostern 1913 waren für 26 Klassen nur 20 Unterrichtsräume vorhanden. Die Schuldeputation stellte deshalb die von der Schule Neuhof bisher benutzten 2 Doppelbaracken mit 4 Unterrichtsräumen zur Verfügung. Sie wurden an der Südgrenze des Schulhauses an der Karlstraße aufgestellt, auf einem Platze von zirka 330 Quadratmeter Größe, der der Kongregation der Barmherzigen Schwestern gehört. Die Platzmiete betägt jährlich 165 *M*. Der Vertrag wurde auf 3 Jahre abgeschlossen. In dieser Zeit sollte eine neue katholische Schule am Reiherstieg erstehen. Der Krieg hat die Ausführung dieses Planes vorläufig verhindert. Die Aufrichtung der Baracken hat der Maurermeister Zehn mit einem Kostenaufwande von 4000 *M* ausgeführt. Am 3. November 1917 kamen drei Barmherzige Schwestern nach Wilhelmsburg, um die Krankenpflege zu übernehmen und eine Warteschule mit Kinderhort zu errichten. Da sie geeignete Räume nicht fanden, so wurde ihnen im Obergeschoß der Schule Großsand eine Wohnung eingerichtet und eine Doppelbaracke bis Ostern 1919 für die Hortzwecke überlassen.

Es war angenommen, daß die Schülerzahl infolge des Krieges zurückgehen würde. Die Annahme ist irrig gewesen. Es müssen die 29 Klassen, die heute bestehen, in 23 Räumen untergebracht werden.

Dezernent der Königlichen Regierung ist seit dem Bestehen der Schule der Geheime Regierungs- und Schulrat Dr. Plath in Lüneburg.

Der Herr Geheimrat hat stets in warmherziger und edler Weise das Interesse der Schule wahrgenommen. Wir ver-

ehren in ihm einen Schulmann, der uns allezeit in den schwierigen Verhältnissen die richtigen Wege zu führen weiß.

Der erste Kreisschulinspektor war der Pfarrer und Dechant Meyer in Harburg vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1897. Er war der Gründer der Schule, die ihm anfangs viele Mühe und Arbeit verursachte. Trotz aller Widerwärtigkeiten hat er in reger Arbeit und weiser Umsicht die Schule geleitet. Am 1. Oktober 1898 ist er in den Ruhestand getreten.

Der kommissarische Kreisschulinspektor Pastor Sander in Lüneburg vertrat ihn in der Zeit vom 1. 4. 1897 bis 1. 3. 1898. Vom 1. 10. 1898 bis 1. 4. 1903 war Dechant Bram in Verden Kreisschulinspektor. Ihm folgte am 1. 10. 1903 der Pfarrer und Dechant Stolte in Harburg, der am 1. 5. 1917 als Probst und Dechant nach Braunschweig berufen wurde. In seine vierzehnjährige Tätigkeit fiel die Entwickelung und der rasche Aufschwung der Schule. Wir verehren in dem Herrn Dechanten einen Mann, der uns ein gerechter Vorgesetzter war und uns stets seine hilfsbereite und einflußreiche Hand bot.

An seine Stelle trat am 1. 5. 1917 der Pfarrer Krell in Harburg.

Die Ortsschulinspektion hatte vom 1. 4. 1898 bis 1. 2. 1908 der Pastor Klaus in Wilhelmsburg. Mit diesem Tage erlosch sie, weil der bisherige Hauptlehrer zum Rektor ernannt und die Schule direkt dem Kreisschulinspektor unterstellt wurde.

Die Verwaltung der Schule hat in den verflossenen 25 Jahren manche Veränderung erlitten.

Sie unterstand vom 1. Oktober 1893 bis Ostern 1895 dem gemeinsamen Schulvorstande Harburg-Wilhelmsburg.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung wurde sie von der Schulgemeinde Harburg getrennt. Sie bildete nunmehr eine Schulgemeinde mit einem eigenen Schulvorstande.

Der erste Schulvorstand setzte sich zusammen:

1. aus dem Kreisschulinspektor, Pfarrer Meyer als Vorsitzenden,
2. dem Lehrer Wedig als Schriftführer,
3. dem Wächter Stroda, und
4. dem Stellmacher Kirske.

Die beiden letzten Mitglieder wurden von den Mitgliedern der Schulsocietät am 5. März 1895 im Saale des Gastwirts Stüben am Reiherstieg gewählt.

Die katholische Volksschule war damit Sozietätschule, die von den Vätern der katholischen Gemeinde unterhalten werden mußte. Es wurden zum Zwecke der Unterhaltung 175 Prozent der Staatssteuer als Schulsteuer erhoben. Die von der Staatssteuer befreiten Mitglieder der Sozietät mußten den fingierten Steuersatz von 4 ℳ jährlich entrichten.

Mit der Hebung der Steuer wurde der Gemeindediener Möller gegen eine Entschädigung von 5 Prozent des Reinertrages beauftragt. Der Bezirksvorsteher Ostermeyer in Rotehaus stellte jährlich die Liste der Steuerpflichtigen für 40 ℳ auf. Rechnungsführer wurde der Lehrer.

Der Sozietät, die zum weitaus größten Teile aus Arbeitern bestand, wurde es mit dem Wachsen der Schule schwer, die Mittel zur Unterhaltung zu beschaffen.

Dankbar gedenken wir der Herren Riedemann und Vering, die in hochherziger Weise die Zinsen für das von der Landeskreditanstalt in Hannover angeliehene Kapital von 25 000 ℳ jährlich bis zur Uebernahme der Schule durch die Gemeinde entrichteten.

Im Jahre 1900 hatte der Gemeindehauptvorsteher Jux bei der Königlichen Regierung den Antrag gestellt, die Vorstände der einzelnen Schulsozietäten, die auf der Insel bestan-

den, aufzulösen und an deren Stelle einen Gemeindeschulvorstand zu setzen. Die Königliche Regierung entsprach dem Antrage in der Weise, daß die Schulsozietäten aufgelöst wurden und an deren Stelle zwei konfessionell getrennte Schulvorstände traten.

Die katholische Schule wurde damit Gemeindeschule. Schulsteuer wurde nicht mehr erhoben, sondern die Unterhaltung der Schule aus Gemeindemitteln bestritten.

Der katholische Schulvorstand setzte sich zusammen:

1. aus dem ersten Ortsgeistlichen als Vorsitzenden,
2. zwei von der katholischen Gemeinde gewählten Mitgliedern,
3. drei von der politischen Gemeinde entsandten Mitgliedern, und
4. dem Hauptlehrer.

Dieser Schulvorstand verwaltete sein Amt bis zum 1. April 1908. An seine Stelle trat in Gemäßheit des Preußischen Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 die Schuldeputation.

Dieser gehören an:

1. der Bürgermeister als Vorsitzender,
2. zwei Beigeordnete, von denen der Bürgermeister einen zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt,
3. drei Mitglieder des Gemeinderats,
4. zwei Rektoren und 1 Lehrer,
5. der dienstälteste evangelische Geistliche,
6. der dienstälteste katholische Geistliche,
7. die beiden Kreisschulinspektoren, letztere mit beratender Stimme.

An der Spitze der Gemeindeverwaltung standen in den verflossenen 25 Jahren:

Schule an der Karlsstraße.

Schule Großsand 2.

1. der Bürgermeiſter Öſau von Juni 1893 bis 30. 4. 1899,
2. der Hauptvorſteher Jux vom 1. 5. 1899 bis 31. 3. 1903,
3. der Bürgermeiſter Menge vom 19. 5. 1903 bis 23. 11. 1917,
4. der Bürgermeiſter Zeidler ſeit 1. 1. 1918.

Bürgermeiſter Menge ſtarb am 23. November 1917 nach langem Leiden in einem Sanatorium in Konſtanz. Er hat durch ſeinen Gerechtigkeitsſinn und ſeine Sorge für die äußere Ausſtattung der Schule für uns ſegensreich gewirkt.

Als Religionslehrer wirken auch die hier amtierenden katholiſchen Geiſtlichen.

An der Schule waren tätig:

1. der Kaplan Töttcher vom 1. 10. 1893 bis 11. 1. 1897,
2. der Kaplan, ſpätere Paſtor Klaus vom 11. 1. 1897 bis 1. 9. 1909,
3. der Paſtor Algermiſſen ſeit 1. 9. 1909,
4. Kaplan Neuhaus vom 1. 4. 1902 bis 16. 11. 1903,
5. Kaplan Brönnecke vom 16. 9. 1903 bis 16. 4. 1906,
6. Kaplan Goldmann vom 16. 4. 1906 bis 1. 4. 1909,
7. Kaplan Dieterichs vom 1. 4. 1919 bis 1. 2. 1911,
8. Kaplan Stange vom 1. 4. 1910 bis 1. 10. 1912,
9. Kaplan Herges vom 1. 4. 1911 bis 1. 10. 1913,
10. Kaplan Kohne, Friedrich, vom 1. 10. 1912 bis 1. 7. 1916,
11. Kaplan Greve vom 1. 10. 1913 bis 15. 10. 1915, ſeit 15. 10. 1915 als Feldgeiſtlicher und ſeit 1918 Marinepfarrer im Marinelazarett Hamburg,
12. Kaplan Kohne, Heinrich, ſeit 1. 7. 1916.

An der Schule haben bis heute 64 Lehrkräfte gewirkt: 31 Lehrer und 33 Lehrerinnen.

Das Lehrerkollegium umfaßt z. Z. 30 Lehrkräfte, 1 Rektor, 12 Lehrer und 17 Lehrerinnen, davon ſind 7 Lehrer zur Fahne einberufen, 1 Lehrerin iſt ſeit 1¾ Jahren krankheitshalber

dienstunfähig. Es sind also an den 29 Klassen 23 Lehrkräfte tätig.

1. Rektor Edmund Wedig, seit 1. 10. 1893,
2. Lehrer Richard Rhein, seit 1. 4. 1898 (seit 1. 7. 1916 zur Fahne einberufen).
3. Lehrer Heinrich Mecke, seit 1. 4. 1898 (seit 11. 1. 1915 zur Fahne einberufen),
4. Lehrer Böhme, seit 1. 4. 1898,
5. Lehrer Johannes Mecke, seit 1. 10. 1903 (seit 10. 9. 1917 zur Fahne einberufen),
6. Lehrer Hugo Kaufhold, seit 1. 7. 1906. Er war vom 5. 8. 1914 bis 1. 3. 1916 bei der Fahne und wurde als Kriegsinvalide entlassen. Am 21. 8. 1918 ist er wiederum zur Fahne einberufen.
7. Lehrer Johannes Schwedhelm, seit 1. 10. 1907. Er wurde am 9. 4. 1916 zur Fahne einberufen und am 17. 4. 1917 als Invalide entlassen.
8. Lehrer Otto Bruns, seit 1. 4. 1908. Er ist am 19. 3. 1917 zur Fahne einberufen.
9. Lehrer Wilhelm Rohde, seit 1. 10. 1909.
10. Lehrer Albert Riediger, seit 1. 4. 1910.
11. Lehrer Heinrich Ernst. Er ist seit 3. 8. 1914 zur Fahne einberufen, war dreimal verwundet und liegt z. Z. im Kriegslazarett in Lippstadt.
12. Lehrer Heinrich Dormeier, seit 1. 4. 1913. Er ist seit 4. 8. 1914 zur Fahne einberufen.
13. Lehrer Edmund Tebbe, seit 1. 7. 1914.
14. Lehrer Eduard Kliemann, seit 1. 8. 1916.
15. Lehrerin Marie Engelhardt, seit 1. 4. 1899.
16. Lehrerin Hedwig Brungert, seit 1. 4. 1906.
17. Lehrerin Magdalene Forster, seit 1. 4. 1911.
18. Lehrerin Florentine Gilge, seit 1. 4. 1908.

19. Lehrerin Maria Luise Schenk, seit 1. 10. 1909.
20. Lehrerin Margarete Blumenthal, seit 1. 1. 1910.
21. Lehrerin Luci Koopmann, seit 1. 4. 1913.
22. Lehrerin Minna Kraushaar, seit 1. 10. 1913.
23. Technische Lehrerin Marie Büttger, seit 1. 4. 1913.
24. Lehrerin Margarete Fleischer, seit 1. 4. 1914.
25. Lehrerin Bernardine Ewen, seit 1. 4. 1915.
26. Lehrerin Elisabeth Kirberger, seit 1. 4. 1915.
27. Lehrerin Else Berle, seit 1. 4. 1916.
28. Lehrerin Agnes Rahlfs, seit 1. 4. 1917.
29. Lehrerin Christine Abmeier, seit 1. 4. 1917.
30. Frau Anna Rhein, seit 1. 4. 1917.

Die Lehrerinnen Frau Rhein, Frl. Kirberger, Abmeier, Rahlfs und Berle sind nur vertretungsweise für die sieben zur Fahne einberufenen Lehrer angestellt.

Vier Lehrer sind auf dem Felde der Ehre geblieben.

1. Der Lehrer Robert Prigge in Wilhelmsburg, angestellt am 1. 4. 1914. Er kämpfte in Rußland als Unteroffizier und fiel dort.
2. Der Lehrer Johannes Kurth, in Wilhelmsburg, angestellt am 1. 4. 1914. Er kämpfte gegen die Russen als Unteroffizier und fiel am 27. 1. 1915 in den Karpathen.
3. Der Lehrer Fritz Hidding, in Wilhelmsburg, angestellt am 1. 4. 1908. Er kämpfte gegen die Russen als Unteroffizier und Offiziersaspirant und starb am 14. September 1915 in einem Lazarett in Rußland am Flecktyphus.
4. Der Lehrer Heinrich Pohl, in Wilhelmsburg, angestellt am 1. Oktober 1912. Er kämpfte gegen die Russen und Franzosen zuletzt als Vizefeldwebel und Offiziersaspirant und fiel am 1. 8. 1916 bei Lille.

Wir erachten es als unsere Ehrenpflicht, unsern pflichttreuen lieben Kollegen, die ihr Leben für das Vaterland

opferten, ein stetes Andenken zu bewahren. Alljährlich soll ihrer am 1. Oktober in Kirche und Schule gedacht werden.

An der Schule waren ferner tätig:

1. Der Lehrer Artur Helmke, vom 1. 10. 1894 bis 18. 6. 96. Eine Lungenentzündung raffte ihn, nach kurzer segensreicher Tätigkeit an der Schule, dahin.
2. Der Lehrer Friedrich Kleine, vom 1. 8. 1896 bis 1. 4. 1898.
3. Der Lehrer Wilhelm Benger, vom 1. 4. 1901 bis 1. 10. 1903.
4. Der Lehrer Friedrich Hillebrand, vom 1. 10. 1903 bis 1. 7. 1906.
5. Der Lehrer Gottlieb Adam, vom 1. 4. 1904 bis 1. 10. 1907.
6. Der Lehrer Anselm Schulz, vom 1. 10. 1905 bis 1. 10. 1909.
7. Der Lehrer Emil Dorpmund, vom 1. 4. 1905 bis 1. 4. 1907.
8. Der Lehrer Johannes Werner, vom 1. 4. 1907 bis 1. 10. 1909. Er ist auf dem Felde der Ehre gefallen.
9. Der Lehrer Clemens Middendorf, vom 1. 4. 1907 bis 1. 4. 1909.
10. Der Lehrer Wilhelm Wiesner, vom 1. 10. 1909 bis 1. 4. 1914. Er ist auf dem Felde der Ehre gefallen.
11. Der Lehrer Wilh. Scholle, vom 1. 4. 1910 bis 1. 4. 1913. Er ist auf dem Felde der Ehre gefallen.
12. Der Lehrer Albert Missalla, vom 1. 7. 1910 bis 1. 4. 1912.
13. Der Lehrer Adolf Schlick, vom 1. 4. 1913 bis 1. 10. 1913.
14. Die Lehrerin Adelheid Dudeck, vom 1. 4. 1896 bis 1. 10. 1902.
15. Die Lehrerin Marie Beike, vom 1. 4. 1899 bis 1. 4. 1907.

16. Die Lehrerin Josephine Brungert, vom 1. 10. 1902 bis 1. 10. 1909.
17. Die Lehrerin Margarethe Fulst, vom 1. 4. 1902 bis 1. 10. 1902.
18. Die Lehrerin Lina Käsehagen, vom 1. 10. 1903 bis 1. 7. 1904.
19. Die Lehrerin Elisabeth Richter, vom 1. 7. 1904 bis 1. 4. 1908.
20. Die Lehrerin Agathe Dehne, vom 1. 4. 1904 bis 1. 10. 1909.
21. Die Lehrerin Anna Waldmann, vom 1. 4. 1905 bis 1. 4. 1907.
22. Die Lehrerin Elisabeth Binhold vom 1. 4. 1907 bis 1. 7. 1907.
23. Die Lehrerin Josephine Frigger, vom 1. 10. 1909 bis 1. 4. 1914.
24. Die Lehrerin Anna Wiederholt, vom 1. 10. 1909 bis 1. 10. 1910.
25. Die Lehrerin Anna Scholz, vom 1. 7. 1910 bis 1. 7. 1912.
26. Die Lehrerin Elisabeth Pagel, vom 1. 4. 1912 bis 1. 7. 1912.
27. Die Lehrerin Helene Buch, vom 1. 4. 1912 bis 1. 6. 1912.
28. Die Lehrerin Antonie Karsdorf, vom 1. 4. 1914 bis 1. 4. 1915.
29. Die Lehrerin Käte Götz, vom 1. 4. 1915 bis 1. 4. 1917.
30. Die Lehrerin Marie Lickefett, vom 1. 4. 1916 bis 1. 4. 1917.
31. Die Lehrerin Magdalene Schlun, vom 15. 2. 1917 bis 1. 4. 1917.

Von Michaelis 1893 bis Michaelis 1918 sind 5378 Kinder in die Schule aufgenommen. Nach beendeter Schulpflicht wurden im gleichen Zeitraume 957 Knaben und 932 Mäd-

chen, zusammen 1889 Kinder, entlassen. Der weitausgrößte Teil der entlassenen Schüler und Schülerinnen hat sich im Leben bewährt. Sie suchten und fanden Arbeit vornehmlich in Wilhelmsburg und Hamburg und sind größtenteils als Arbeiter und Handwerker tätig.

Eine Reihe von ihnen wandte sich dem Kaufmanns-, Beamten- und Lehrerstande zu. Einige von ihnen haben das Studium ergriffen. Mehr als 100 — die genaue Zahl läßt sich z. B. nicht feststellen —, haben ihr Leben für das Vaterland dahingegeben. Wir werden unsere tapferen Schüler nicht vergessen und ihrer alljährlich eingedenk sein am jenem Tage, an dem wir der gefallenen Lehrer gedenken.

Die Schule war von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 einklassig, von da bis Michaelis 1894 eine Halbtagsschule, von Michaelis 1894 bis Ostern 1896 war sie 2klassig, von Ostern 1896 bis Ostern 1898 dreiklassig; im Jahre 1898 vierklassig, von Ostern 1899 bis Ostern 1901 fünfstufig. von Ostern 1901 bis Ostern 1907 war sie sechsstufig und von da bis heute siebenstufig.

Es wurden unterrichtet:

1893	in	1	Klasse	84	Kinder
1894	„	2	Klassen	116	„
1895	„	2	„	128	„
1896	„	3	„	186	„
1897	„	3	„	220	„
1898	„	4	„	275	„
1899	„	6	„	340	„
1900	„	7	„	433	„
1901	„	9	„	480	„
1902	„	9	„	546	„

1903	in	13	Klassen	626	Kinder
1904	„	13	„	718	„
1905	„	15	„	807	„
1906	„	16	„	899	„
1907	„	17	„	1029	„
1908	„	20	„	1142	„
1909	„	21	„	1166	„
1910	„	22	„	1132	„
1911	„	23	„	1339	„
1912	„	24	„	1425	„
1913	„	26	„	1540	„
1914	„	28	„	1617	„
1915	„	28	„	1678	„
1916	„	28	„	1705	„
1917	„	29	„	1666	„
1918	„	29	„	1721	„

An andere und auswärtige Schulen wurden überwiesen:

1909	36	Schüler	1913	72	Schüler
1910	47	„	1914	66	„
1911	53	„	1915	59	„
1912	63	„	1916	117	„
			1917	130	Schüler

Aus den angeführten Zahlen ist nicht nur die Lebensfähigkeit der Schule ersichtlich, sondern, daß sie in dieser schweren Zeit noch gewachsen ist. Die Befürchtung, die bei der Gründung der Schule laut wurde, daß die arbeitende katholische Bevölkerung nur vorübergehend in Wilhelmsburg bleiben würde, ist nicht eingetroffen. Wohl ist es ersichtlich, daß ein Teil der arbeitsuchenden Bevölkerung hier vorübergehend

wohnt. Diese Abwanderung wird aber durch neuen Zuzug ergänzt.

Die Kosten der Schule sind, soweit sich das aus den zur Verfügung stehenden Akten feststellen läßt, nachfolgend zusammengestellt. Sie betrugen:

1894	897 19	M.	1906	37562,43	M.
1895	3133,56	„	1907	35870,19	„
1896	3804,04	„	1908	40924,38	„
1897	5258,40	„	1909	41326,38	„
1898	6109,10	„	1910	48256,18	„
1899	10123,18	„	1911	51305,75	„
1900	15953,27	„	1912	55363,32	„
1901	17088,58	„	1913	62812,93	„
1902	17277,53	„	1914	61699,97	„
1903	19596,77	„	1915	59270,92	„
1904	21505,87	„	1916	61360,02	„
1905	29283,63	„	1917	69000,00	„

1918 68585 M.

Die beiden letzten Summen stellen die in den Etat eingestellten Ausgaben dar. Die Rechnungen aus diesen Jahren liegen noch nicht vor.

Bis zum Jahre 1908 sind die gesamten persönlichen und sächlichen Kosten, sowie die Verzinsung des Hypothekendarlehns von 25 000 M für das Schulgebäude Großsand in den angeführten Summen enthalten.

Von diesem Zeitpunkte ab fehlen in der Ausgabe die Kosten der Beiträge zu den Alterszulage-, Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkassen. Diese Summen sind in dem Schuletat beider Konfessionen gemeinschaftlich nachgewiesen und

können nur schätzungsweise angegeben werden. Sie betragen ungefähr:

1909	12000	M.	1914	16000	M.
1910	12400	„	1915	17000	„
1911	13600	„	1916	17000	„
1912	15000	„	1917	18000	„
1913	16000	„	1918	18000	„

Die Schule Großsand 2 hat einen Grund-		
Gebäudewert von	71 000	M
und einen Inventarwert von	4 500	„
Die Schule an der Karlstraße hat einen		
Grund- und Gebäudewert von	145 500	„
und einen Inventarwert von	20 350	„
Gesamtwert:	241 350	M

Unter den obwaltenden Umständen konnte nur ein kurzes Bild von dem Entstehen und Wachsen der Schule gegeben werden. Der Krieg hat, wie in allen anderen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens mit rauher Hand auch in die Entwickelung und weitere Ausgestaltung der Schule eingegriffen.

Trotz aller Schwierigkeiten ist es gelungen, den Unterrichtsbetrieb im wesentlichen bis heute ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten.

Mit Eifer und Fleiß sind Lehrer und Schüler bestrebt gewesen, sich an allen Veranstaltungen, die die Kriegswirtschaft erforderte, zu beteiligen. Sie können mit Freude und Befriedigung von sich sagen, daß sie zu ihrem Teile und nach ihrem Vermögen an der Herbeischaffung der Mittel, derer man in dieser schweren Zeit bedurfte, sich beteiligt haben. Das soll auch fernerhin unser Bestreben sein. Dank sind wir schuldig der Bischöflichen Behörde, der Königlichen Regierung und der örtlichen Verwaltung. Vom

Gründungstage der Schule bis heute ist uns Rat und Hilfe jederzeit zuteil geworden. Es mag als ein Uebelstand bezeichnet werden, daß die Schule auf einen Platz beschränkt ist, und daß nicht zwei Schulsysteme entstanden sind, von denen das eine seinen geeigneten Platz in dem bebauten Teile der Bezirke Reiherstieg-Rotehaus gefunden hätte. Aber die Hemmungen, die diesen Plan vereitelten, sind anderwärts zu suchen. Noch pocht der Feind mit eiserner Faust an die westliche Grenze unseres Vaterlandes, und wir wissen nicht, wie lange der furchtbare Krieg noch anhalten wird und welche Opfer an Gut und Blut noch gebracht werden müssen. Doch wir hoffen und ersehnen einen baldigen Frieden, der uns unsere kämpfenden Kollegen zurückgibt, damit wir in Vereinigung mit ihnen in stiller und treuer Arbeit weiterwirken können an der Erziehung der Jugend, der Hoffnung unseres Volkes.